

# Urkunde Walthers von Klingen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde = Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **2 (1861-1866)**

Heft 9-3

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-544699>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Nuntiatur und ihre Geschichte.

Es ist bekanntlich einem neuen Historiographen der nicht leichte Auftrag geworden, eine Geschichte der Nuntiatur in der Schweiz abzufassen. Obwol in Dr. Ph. von Segessers Rechtsgeschichte ein ziemliches Stück zu kopiren vorliegt, dürfte dieser neue Livius nunciaturæ uns doch folgenden kleinen Beitrag nicht ungerne entnehmen.

In der Bibliothek der Herren Zurgilgen lag ein Ms. fol. Act. fascicul. XXIX. Seculi 17. Ein Kammerer-Urbar des Stifts im Hofe zu Luzern, worin das sehr strenge Recht des Falls weitläufig behandelt wird, fol. 275 b. Cap. »Wer des Falls ledig syn« sagt: »Item von den Personen so in Landt kriegen oder dess Vatter Landes nöthen, oder reisen für dass Vatter Land sterbendt oder vmbkhomendt ist man khein faal schuldig. vnd dass vss gnaden vnd bewilligung Bapst: Heilligkeit Zweyer Legaten.«

Wenn, woran nicht zu zweifeln, viele solche Gewaltthaten zum Vorschein kommen, so dürfte diese Spezialgeschichte sehr interessant werden.

Luzern, den 10. September.

L.

## Urkunde Walthers von Klingen.

(Sine dato.)

(Aus einem Urbar von St Blasien von 1371. Stiftsbibl. Einsiedeln.)

In gottes namen angevangen.

Wir Walther von klingen ain frier herr und ritter und sophia min elichi frow und clara unser beder elichi Tochter, Allen gegenwirtigen lütten die dis geschrift ansehend sig kund und ze wissend dis nütlich tuon und beschehen, und och dz es lütrer sig und werd gegenwirtigen jez und künftigen in zitten, darumb ist es in geschrift ze versichren, wie wir vorgenannte Walther von klingen, Sophia min elichi Frow uud clara unser beder elichi Dochter, alli gemain guotz willens walbedachtz verkouft und ze koufen geben haben dem erwirdigen und gaistlichen in gott apt arnold und dem convent und dem gotzhus ze sand Blesin in dem schwarzwald in costentzer bistuom gelegen all unser gütter und eigenschaft und höff ze obern und ze nidern tegerveld und dar zuo den hof in dem gerütt gelegen an dem berg do selbs do doch vor zitten ain burg wz unz an den graben all umb und umb mit den vogtigen und allen rechten und gericht der gütter innwendig und usswendig. Dar zuo ouch gehörend siben Personen, dz ist chuonrad von birmistorf, Mechtild sin tochter und burchard sin sun etc. Och den grund bwen und unbwen wn waid holz veld wald und hohwald wasser und wasser runs Mülinen vischenzen des bachs der da haiset surb von der obren Müli gelegen ze obern endingen unz in die ara, weg steg twing und bann gericht recht und alli herschaft und alz dz das dar zuo gehört wie dz haiset ald genant ist, nüt usgenommen überal denn ain wingart ze tegefelt an dem berg und dz gerüt da bi dz man nempt die winterhald. Und ist dir kouf beschehen umb anderhalb hundert und fünf mark silber guotes gerehtes gewichtz Zürich gewichtz des guottz wir bezalt sigen. Dar umb gebind wir uf und standend von unsren

rechten und gütern wie die haissend ald genant sind, alz vor geschrieben ist und sezend ingewer und gewalt den beschaiden Maister Albrechten lütpriester ze Nollingen In namen und an statt des vorgehenden abt Arnolds und convenz dz gozhus von sand Blesin aller vorgeannten güter und recht jellichs sunder und alli gemainlich alz wir si gehebt und genossen habin dz si hinahin die besezen und entsezen und nuzen niessen nach irm willen won si dz recht und redlich umb uns kouft hand und och des alles bezaltt sind und verhaissend innen des recht wer ze sin alz dik si des notturftig sind noch stat und lantrecht und entziehend uns und unser erben da mitt alz rechtes und ansprach und des gemainen entziehendz und und da zuo aller rechten und frihaitten und aller hilf gaistliches und burgrechtz.

## KUNST UND ALTERTHUM.

### Zwei Bronzefiguren der Dea Artio, gefunden zu Muri bei Bern.

Die Beschreibung und Erklärung dieser merkwürdigen römischen Bronzen ist in der jüngst erschienenen Schrift des Herrn Professor J. J. Bachofen enthalten: *Der Bär in den Religionen des Alterthums*. Den Herren H. Meier und H. Köchly gewidmet. Basel bei Ch. Meyri 1863.

Wir bedauern, dass der beschränkte Raum unsers Blattes nicht gestattet, diese scharfsinnige Untersuchung über die Thiersymbolik und namentlich über das Symbol des Bären in der ältesten griechischen Mythologie in ausführlicher Weise zu besprechen. Die beiden Bronzefiguren, welche von Hrn. Prof. Bachofen beschrieben werden, gehören zu den im J. 1832 zu Muri nahe bei Bern aufgefundenen sechs Statuetten, welche vermuthlich die Ausstattung eines häuslichen Heiligthums (einer römischen Hauskapelle) bildeten. Dieselben sind Jupiter, Juno und Minerva, also die drei kapitolinischen Gottheiten, ferner ein Genius als Jüngling dargestellt mit der patera in der rechten Hand, und zwei weibliche Lokalgottheiten auf Fussgestellen und mit Weihinschriften versehen, von denen die eine Dea Naria, die andere Dea Artio genannt wird, und zu der letztern gehört noch eine 7' lange Thierfigur, das Bild einer Bärin. S. Verzeichniss der auf dem Museum in Bern aufbewahrten Antiquitäten 1846 p. 50.

Das Bild der Dea Artio (wie wir dasselbe auf beiliegender Tafel III. a kennen lernen) trägt die Weihinschrift *Deae Artioni Licinia Sabinilla* und erscheint gleich andern Muttergottheiten in sitzender Stellung, ausgestattet mit allen Attributen einer mater parens frugum, huldvoll mit den Früchten von Feld und Baum, mit Gerste, Pflaumen und Aepfeln des Landmanns Mühe und Fleiss belohnend und dennoch für all den herrlichen Herbstseggen mit der kleinen Gabe eines Körbchens Erstlingsfrüchte zufrieden. Die ganze Darstellung entspricht der Idee einer bona dea agrestis felix, wie sie in einer Inschrift bei Orelli n. 1518 genannt wird, oder einer Muttergottheit, welche den Menschen die Früchte der Erde liebevoll beschert. Neben ihr steht ein